

„Wir sind auf der Welt, um einander zu helfen.“

Uelzener Hilfstransport aus Gomel zurück (Herbst 2013)

bl Uelzen. Auftrag und Zielvorgaben waren klar: möglichst vielen Kindern helfen, die Hilfe brauchen. Mit dieser Handlungsmaxime im Gepäck starteten acht ehrenamtlich tätige Helfer aus dem Kirchenkreis Uelzen zu einem humanitären Hilfstransport in die weißrussische Stadt Gomel – rund 1600 Kilometer von ihrer Heimat entfernt.



In Gomel wurden Lebensmittel aus dortiger Produktion eingekauft und an drei unterstützungswerten Einrichtungen gleichmäßig verteilt. Kontakte wurden gepflegt und intensiviert, Gespräche geführt und in Einzelfällen Probleme angesprochen und behoben.

Ein Anlaufpunkt für die Transporte im Frühjahr und Herbst ist immer wieder die GÖGO. Eine Elterninitiative als öffentliche Gebietsorganisation, die 1993 in Gomel gegründet wurde. Sieben Jahre nach der Katastrophe von Tschernobyl und in einem Gebiet, in dem die radioaktive Kontamination immer noch ein Gesundheitsrisiko darstellt und wohl noch für viele weitere Jahre so bleiben wird. Seit 2001 bestehen enge Kontakte zu dieser Initiative. Über die Elterninitiative finden von atomaren Strahlenkrankheiten betroffene Familien Trost, Hoffnung und Unterstützung.



Drei starke Frauen, Larissa, Natascha und Luba (Foto), üben den Vorstand aus, übernehmen die Verantwortung für die sachgerechte Verteilung der Spendengelder, der Bekleidung und der Lebensmittel an bedürftige Familien. Sie organisieren Termine in Krankenhäusern und Behörden, sie führen Gespräche und leisten vor allem Hilfe zur Selbsthilfe.

Viele persönliche Kontakte sind hier in den vergangenen Jahren entstanden. Die Frauen sehen sich als Mittler zwischen den betroffenen Eltern und den Helfern aus Uelzen. Sie alle nehmen Anteil an persönlichen Schicksalen, gedenken so mancher Menschen, die nicht mehr in diesem Freundeskreis sind. So an die im Sommer verstorbene Monika Jaekel aus Rosche, die über Jahre tatkräftig im Gomel-Ausschuss des Kirchenkreises mitarbeitete und Hilfstransporte nach Gomel begleitete.



Zum festen Programm eines Hilfstransportes gehört auch ein Besuch im Radiologischen Zentrum. Dr. Irina Romaschewskaja, Leiterin der Abteilung für Kinderhämato-logie (Foto), nahm sich Zeit für die Uelzener Gomel-Fahrer, schilderte die Situation auf der Station, berichtete über den anhaltend hohen Stand am immer wieder auftretenden Schilddrüsen- und Lymphknotenkrebs und der Leukämie bei Kindern. Dank der medizinischen Unterstützung und der damit verbundenen Verbesserung der Diagnostik und Behandlungsmethoden liegen die Heilungschancen heute bei 80 Prozent. Diesen Stand zu halten und gar noch zu verbessern, war einhellige Meinung der Gesprächsteilnehmer.

Dr. Romaschewskaja kämpft mit ihrem Team aus Ärzten, Kinderpsychologinnen und Betreuungspersonal um das Überleben ihrer kleinen Patienten. Die aus Spenden zufließenden

Medikamente kommen ausschließlich dem Bereich der Kinderhämатologie zugute und bringen direkte und schnelle Hilfe.

In der Abteilung sind für stationäre Behandlungen 35 Betten vorhanden. Zusammen mit den ambulanten Behandlungen werden momentan rund 200 an Strahlen erkrankte Kinder behandelt. Kleine zerbrechliche Ärmchen, in denen Kanülen stecke; blasse Gesichter, neue Erkrankungen und immer wieder neue Herausforderungen, denen man sich hier mit viel Tatkraft und persönlichem Engagement entgegenstellt.

Schulpflichtige Kinder werden von Lehrern aus einer nahe liegenden Schule auf der Station unterrichtet, Hausaufgaben müssen gemacht werden. Schulversäumnisse entstehen so nicht und zu den schönsten Momenten des Personals gehören nicht nur die als geheilt entlassenen Patienten, sondern auch Rückmeldungen, wenn Kinder ihre Schulausbildung trotz der Krankheit mit Auszeichnung abgeschlossen haben und ihre goldene Medaille zeigen. Wenn Dr. Romaschewskaja so etwas erzählt, nehmen ihre Augen einen dankbaren Glanz an.

Freuen konnten sich die Kleinen über Aufmerksamkeiten aus dem Kindergarten Wrestdedt. Dort hatten die Kinder süße Päckchen gebastelt und auf russisch die besten Wünsche für eine baldige Genesung beigefügt. Die Überraschungen waren Teil des Hilfstransportes und wurden den Patienten durch Mitglieder des Gomel-Ausschusses ausgehändigt.

Weitere Hilfstransporte in die verstrahlte Region in und um Gomel sind geplant, denn niemand weiß, wie es mit den Krankheiten weitergeht, welches Ausmaß das katastrophale Vermächtnis von Tschernobyl den Menschen im südlichen Weißrussland noch bereit hält und offenbaren wird. Das Leben mit diesen gesundheitlichen Folgen kann zur Hilflosigkeit und Resignation führen, jeder Hilfstransport aber auch ein klein wenig Hoffnung und Freude bringen. „Wir sind auf der Welt, um einander zu helfen“. Die Mitglieder und Helfer des Gomel-Ausschusses des Kirchenkreises Uelzen werden sich weiterhin für die praktizierende Nächstenliebe einsetzen.

Text und Fotos: Ulrich Bleuel